

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reding, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. Ullrich, in der Süd-Sten Straße, Ecke der Cherry Alley, Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 4, ganze Nummer 173.

Dienstag den 27. December 1842.

Zehnfache Nummer 17.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein halbes Jahr, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angedreht. Für längere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

## Versicherung gegen Schaden oder Verlust durch Feuer.

### Freibrief immerwährend.

Die Springs-Garden Versicherungs-Gesellschaft von Philadelphia, macht Versicherung, entweder für eine Zeitlang oder für immerwährend, gegen Verluste oder Schaden durch Feuer in der Stadt und auf dem Lande, an Häusern, Scheuern und Gebäuden aller Art; an Hausgeräthe, Kaufmannsgütern, Pferden, Rindvieh, Ackerbauzeugnisse, Commerciale und Fabrik-Stocks und Geräthschaften von jeder Benennung; Schiffen und deren Ladung im Hafen, sowohl als Morgensfähiges und Grundrenten, unter den höchst günstigen Bedingungen.

Mit Gesuche für Versicherung (Insurance) in Berks County, oder für einige Belohnung über diesen Gegenstand, wende man sich persönlich oder durch Briefe an John S. Richards, Rechts Anwalt, Druckerei des Berks und Schuylkill Journals, Reading, Pa. Morton McMichael, Präsident. L. Krumbhaar, Sekretär.

Direktoren:  
Morton McMichael, Charles Stokes,  
Joseph Wood, Archibald Wright,  
P. J. Laguerre, Samuel Townsend,  
Elijah Dallet, R. W. Pomroy,  
Charles W. Schreiner.  
Reading, November 1. 46.

## Dr. G. Ch. Scherdlin's

### Blutreinigende Pillen,

Die Stadt der Stadt New York seit mehreren Jahren, durch ihre vorzügliche Güte, bei der leidenden Menschheit ein so hohes, wohlverdientes Ansehen erworben haben, daß ihnen heute alle andere Pillen und Medicinen, die zur Wiederherstellung der Gesundheit gebraucht werden, weit nachstehen, haben auch ihre Erscheinung in diesem Staat gemacht, und zwar in Begleitung vieler ansehnlicher Zeugnisse ihrer ausgezeichneten Heilkräfte bestätigend.

Herr Scherdlin ist ein von der Pariser Universität graduirter Doktor, und kann daher mit den vielen Anacharsen und Marktstrolchern die in den Zeitungen ihre Torsuren so hoch preisen, um ein leichtgläubiges Publikum zu betören, keineswegs verglichen werden. Das Werk muß den Meistern loben.

Für den Verkauf im Großen und Kleinen ist Unterzeichneters als General Agent für Pennsylvania angestellt worden mit dem Rechte Unter-Agenten zu ernennen. Für Unter-Agentenschaft melde man sich daher in portofreien Gesuchen, an G. Kav. Wagner, Reading, Penn'a.

Kleiner Verkauf in Reading bei Wittwe Sarah Morris und bei Hrn. Richter u. McKinigt. — Preis einer Schachtel [Dor] mit 36 Pillen — 25 Cents.  
Reading den 20. Sept. 46.

## Proclamation.

Nachdem der Achtbare John Banks, Esq. Präsident der verschiedenen Courten von Common Pleas, des dritten Gerichtsbezirks, bestehend aus den Counties Berks, Northampton und Lecha, in Pennsylvania, und Richter der unterschiedlichen Courten von Dyer und Terminer, der vierteljährlichen Sitzungen und allgemeiner Gefängnis Erledigung, in gedachten Counties, und Mathias S. Reichard und William Adams, Esq's, Richter der Courten von Dyer und Terminer, der vierteljährlichen Sitzungen und allgemeiner Gefängnis Erledigung, für die Richtung von Haupt- und andern Verbrechen in gedachter County Berks, ihrem Befehl an mich ausgestellt haben, datirt Reading den 7. Novmber, A. D. 1842, worin sie eine Court von Common Pleas der allgemeinen vierteljährlichen Sitzungen Dyer und Terminer und allgemeiner Gefängnis Erledigung anberaumen, welche gehalten werden soll zu Reading, für die County Berks, auf den ersten Montag im nächsten Januar [welches den 2ten des ersagten Monats sein wird] und welche zwei Wochen dauern soll.

So wird hiermit Nachricht gegeben an den Coroner, die Friedensrichter und Constabel der gedachten County Berks: daß sie sich zu ersagter Zeit, um 10 Uhr Vormittags, mit ihren Verzeichnissen, Registraturen, Untersuchungen und Examinationen und allen andern Erinnerungen einzufinden haben, um solche Dinge zu thun, die ihren Aemtern zu thun obliegen. — Desgleichen diejenigen welche verbunden sind gegen die Gefangenen die in dem Gefängnis der County Berks sind, oder dann sein mögen, gerichtlich zu verfahren, so wie es recht sein mag.

Daniel Esterly, Scheriff.  
Scheriffs Amt, Reading,  
December 6, 1842. 4m.  
„Gott erhalte die Republik!“

Die Zeugen und Jurors, welche auf ersagte Court vorgeladen sind, werden ersucht, Pünktlichkeit zu beobachten: im Fall ihres

Ausbleibens werden sie in Gemäßheit des Befehles dazu gezwungen. Diese Anzeige wird auf besondern Befehl der Court bekannt gemacht, Daher alle diejenigen, welchen es angeht, sich darnach zu richten haben.

Die Friedensrichter durchaus der County sind ehrenbeistigt ersucht Bericht von Recognizances und Anklagen an einen der prosequirenden Anwälde, Peter Hilbert und J. Dringale Jones, Esq., einige Tage vor der Court zu machen, so daß Bills zubereitet werden mögen, für das Handeln der Grand Jury und Parreien, Zengen und beimohnende Jury keine Zeit verlieren.

## Angemachtete Dichterstelle.



### Er muß!

Faul möchte gern wohl Mancher sein,  
Im Nichtsthum täglich sich erfreuen,  
Wenn er's zu machen wüßte,  
Und nur nicht — hungern müßte.  
Denn ist er thätig, mit Verdruß;  
Warum denn das? Ei nun — er muß.

Die junge Frau des alten Herrn,  
Ach — lieber möchte sie wohl gern  
Den Herzgeliebten küssen.  
Doch mag sie's auch verdrücken,  
Sie giebt dem Alten manchen Kuß,  
Denn die Gemahlin, ach — sie muß.

Und mancher tapfte Kriegesheld,  
Gern wolle er wohl das Schlachtfeld  
Dem Feinde überlassen;  
Doch es gilt — Muth zu fassen.  
Keck bringt er vor, schickt Schuß auf Schuß  
Zum Feinde hin, warum? — er muß.

Es fuhr so mancher Erdensohn  
In prächtigen Equipagen schon,  
Und ritt auf schönen Pferden  
Mit prunkenden Geheerden.  
Jetzt aber schreiet er — zu Fuß!  
Warum denn das? Ei nun — er muß.

Ein Andreer war nicht beutelsaul,  
Satt es nur seinem ledere Maul.  
Fasanen und Pasteten  
Verzehret die Moneten.  
Jetzt sind Kartoffeln sein Genuß;  
Er preißt sie gern, warum? — er muß.

Ein Dritter lebte lange Zeit  
Im Müßiggange ungeschont;  
Doch ging sein Geld zu Ende.  
Nun rühret er die Hände.  
Ihm ist's zwar eine harte Nuß,  
Alein der Hunger drängt — er muß.

E. hat ein Weib, zwar e i c h, doch a l t,  
H ä ß l i c h an Seele und Gestalt;  
Gern wolle er alles küssen  
Von dieser Holden mißsen.  
Doch sie hält ihn im Lieberkuß,  
Er muß sie lieben, ach! — er muß.

Dies Liedchen hab' ich nur gemacht,  
Weil mir der Reim den Stoff gebracht,  
Sonn' war' es unterblieben  
Und gar nicht erst geschrieben.  
Ein Reim ist übrig noch: der Schluß;  
Ich ende schnell drum, weil — ich muß.

## Heirathen der Sibirischen Tataren.

In dem Hause, worin die Ceremonie geschehen soll, kommen die Eingeladenen zusammen; mit Decken behangene Bänke und eine Tafel mit Erfrischungen stehen bereit. Die Verlobten ertheilen denjenigen, welche zuerst ankommen, einen Preis, und es werden an einem gewissen Orte eigene Pferde vermietet, welche zu diesem Zweck in Bereitschaft stehen. Die Preise stecken vor dem Hause auf hohen Stangen; so wer zuerst ankommt, hat die Wahl, und so fort. Das Zimmer der Braut ist mit Trinkern angefüllt. Die Anverwandten der Braut führen den Bräutigam in den Hof, den er dreimal umgehen muß, und wenn er bei dem Zimmer der Braut vorbei kommt, fliegen Stücke Tuch aus deren Fenster, worüber das Volk herfällt. Hierauf geht er in das Zimmer, wo der sich dort befindende Priester ihn fragt, ob er die Person zur Ehe begehre? Alsdann wird die Braut geholt und ihr dieselbe Frage vorgelegt. Nach beiderseitiger Bejahung und nach Einwilligung der Eltern erklärt der Priester dem Bräutigam die Gesetze des Ehestandes, wovon das vornehmste ist, daß er ohne Einwilligung seiner ersten Frau keine zweite nehmen darf. Hierauf segnet er das Paar ein, und endet den Akt mit einem lauten Gelächter, worin alle Gegenwärtigen einstimmen. Als Hochzeitgeschenk geben Viele einen

Zuckerhut, welcher zer schlagen und unter die Gäste vertheilt wird. Man begiebt sich hierauf in den Saal, wo das Mittagbrod aufgetragen ist, und drei Tage hindurch, als so lange die Festlichkeit dauert, wird getrunken, gegessen und lustig geschwärmt. Bei der Ceremonie mit dem Bräutigam darf Jeder zugegen sein, aber bei der mit der Braut nur ihre Verwandten und vertrauesten Freunde. Den Tag nach der Hochzeit kommen diese bei ihr zusammen und beweinen ihre verlorne Jungfräuschaft. Die Braut sitzt, von vielen Jungfrauen umgeben, hinter einem Vorhange, und ihr zur Seite ihre vertraueste Gespielin. Beide Letzteren sind mit einem großen weißen Tuche bedeckt; die Verwandten und anderen Eingeladenen kommen nach einander, sie zu umarmen, und treten wieder zurück. Endlich erscheinen zwei männliche Verwandte des Bräutigams, setzen sich mitten im Zimmer und stimmen das Brautlied an. Unterdessen beginnen die Weiber und Jungfrauen zu weinen. Wenn das Lied zu Ende, gehen die Mannspersonen hinter den Vorhang, fassen den Teppich, worauf die junge Frau mit ihrer Gespielin sitzt, bei allen vier Zipfeln, heben sie damit auf und tragen sie bedeckt in ein anderes Haus. Hier wird sie auf eben die Art, als im ersten, hingesezt, und die Ceremonie ganz eben so wiederholt. Hernach fängt man nach der lärmendsten Vokal- und Instrumentalmusik zu tanzen an, und die Braut bleibt die ganze Nacht dabei. Am folgenden Tage nimmt sie der junge Ehemann als unbestreitbares Eigenthum in Empfang.

## Das Legat.

Herr K., ein wohlhabender Mann in H. . . ., starb im Jahre 18. . . . Er hatte ein Testament hinterlassen; nachdem er über sein Vermögen disponirt, da er keine Kinder hatte, erwähnte er auch seiner Frau darin mit folgenden Worten: „Ich habe das Unglück gehabt, ein sehr unzufriedenes Leben mit meiner Frau Elisabeth zu führen, da sich ihr ungefümes Betragen durchaus nicht ändern wollte und da sie alle meine Ermahnungen verspottete, auch stets auf Mittel sann, mich höchst unglücklich zu machen. Auch die Vorstellungen der vernünftigsten Menschen fruchteten nichts bei ihr; sie war und blieb verstockt und mir zur Qual geboren. Die Stärke Simons, die Weisheit Salomons, die Geduld Hiobs und aller Weisen erhabene Eigenschaften wären nicht hinreichend gewesen, meine Frau zu beherzigen und auf den rechten Weg zu führen. Aus diesen angeführten triftigen Gründen vermachte ich ihr hiermit — einen Thaler.“

## Was sein soll, schickt sich wohl.

Im Jahre 1822 kam ein junges Mädchen mit einem Bündel in der Hand in ein Thor von Warschau eingewandert. Der Bisitator hielt das Mädchen an, um ihr Bündel zu untersuchen. In eben dem Augenblick wollte ein Bürger Warschauer's aus dem Thore gehen; das hübsche Mädchen fiel ihm auf, er blieb stehen, betrachtete sie mit Wohlgefallen, und bei der Bisitation erzählte die Einwandernde dem Bisitator unbefangen: sie sei ganz fremd in Warschau, und wolle einen Schwager auffuchen, den sie nicht kenne, um vielleicht von diesem etwas von dem Nachlaß ihrer Schwester zurück zu erhalten. „Können Sie mir nicht sagen, wo der Bäcker L. wohnt?“ fragte sie den Bisitator. Der Lauscher hörte seinen Namen nennen. „Das bin ich, mein liebes Kind!“ rief er aus: „Da dürfen Sie nicht lange suchen. Begleiten Sie mich in meine Wohnung. Ich habe schon zufällig erfahren, was Sie nach Warschau geführt hat. Kommen Sie mit mir. Die Sache wird sich schon machen lassen.“ Das Mädchen begleitete nun ihren so

unerwartet gefundenen Schwager. Die Sache machte sich wirklich. Der Bäcker gab der Jungfrau nicht bloß den ganzen Nachlaß seiner verstorbenen Frau, sondern er fragte auch, ob sie ihn dazu nehmen wolle? Sie sagte Ja, und bald darauf erfolgte die Hochzeit.

Zeitungen. — Eine Zeitung ist eine Schule für eine Familie mit Kindern, die weit mehr werth ist, als dieselbe kostet. Selbst die geringste Zeitung bringt etwas Neues. Kinder lesen oder hören den Inhalt und erhalten dadurch eine Kenntniß der Lebensverhältnisse und anderer nützlicher Gegenstände, die ihnen mehr werth ist als ein Geschenk von 50 Aker Land. — Viele Eltern ahnen die ungeheure Wichtigkeit einer Zeitung für eine Familie mit Kindern nicht. Wir machten früher schon die Bemerkung und wiederholen dieselbe, daß der Unterschied zwischen den Kindern von zwei Familien, die gleiche Anlagen haben und in die nämliche Schule gehen, erstaunlich ist wenn die Kinder einer Familie die freie Benutzung einer Zeitung haben, und die der andern nicht. Eine vollständige Hälfte, und dazu eine wichtige Hälfte der Erziehung in Bezug auf die Geschäfte der Welt, und die Fähigkeit sich eine achtbare Stellung zu erschwingen, ist von Zeitungen abgeleitet. Welche Eltern möchten ihre Kinder nicht achtbar wissen? Wer möchte seine Kinder unverständiger haben, als die seines Nachbarn? Und wie gering ist der Preis einer Zeitung selbst in diesen harten Zeiten, im Vergleich zu dem Nutzen, den sie einer Familie bringt? — Volks Blatt.

## Wielversprechend.

Ein ohnlängst hier eingetroffener angeblickter deutscher M. D. (sein Diplom ist von der Universität Buxtehude in aller Form ausgestellt) hat vor seine Thür in Esler St. folgende Anzeige angeklebt:

Dr. von — empfiehlt seine Praxis in Geburtshülfe, Cirure, Zahn und Augenarth.

Allopathie, Homöopathie, Simpartie und Magie an solchen Kranken, die sonst unheilbar sind.

Ich jeden Morgen von 5—9 und Abends von 9—11 zu sprechen.

Jeder der diesen „Ciruristen“ zu einer „Partie“ gebraucht, wird finden, daß seine Praxis „in Zahn und Augenarth“ an allen Kranken die sonst unheilbar sind, gleich der des Dr. Eisenbart Wunder thut.

In der Zwischenzeit von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends werden crepirte Kagen und sonstige Cabaver mit Dank angenommen, um an ihnen das Studium der „Simpartie“ und Magie bis zu seiner höchsten „ciruristischen“ Entwicklung zu treiben. Staatsztg.

## Auswärtige Berichte.

(Aus dem „Baltimore Correspondent.“)

In den Weinbergen am Main und Rhein herrscht reges Leben; seit einigen Tagen wurde fast überall die Weinlese eingeläutet. In der Schweiz ist sie schon vollendet, in Tyrol und Frankreich im vollen Gange und auch am Neckar hat man begonnen. Am wenigsten Fleiß und Mühe sollen die Winzer in der Campagna von Rom auf ihre Weinplantagen verwenden und der Sabiner bei Weitem nicht mehr so gut sein, als ihn weiland der Dichter Horaz getrunken hat.

Mehemed Ali hat dem König der Franzosen aus seinem Marstalle acht der schönsten arabischen Pferde zum Geschenk gemacht und damit noch eine Sendung achter türkischer Schahs verbunden. Seine Soldaten läßt er zu Wasser und zu Land frisch einexerciren, Pulver und Zwieback in Vorrath machen und in Ober-Egypten Recruten ausheben. Die neuen Waffen sollen aus Frankreich kommen: Wozu, das will außer dem alten Schlaupkop, der

sich noch ein langes Lebensziel gesteckt hat, Niemand wissen. — Unter dem Kindvieh soll die Sterblichkeit in Egypten sehr groß sein.

Der große Festungsbau von Paris hat bis jetzt 89 Mill. Franks gekostet und man glaubt, daß die dazu verwilligte Summe von 200 Millionen nicht ausreicht. Fast alle Stände der Pariser Bevölkerung sind über diese Unternehmung ungehalten und fürchten das Pulver und Munition, die da aufgehäuft werden sollen.

In Constantinopel herrscht große Freude und die Stadt wird acht Nächte hindurch illuminirt, weil dem Sultan ein Prinz geboren wurde, der die Namen Abdul Hamid erhielt.

In Preußen soll eine allgemeine Kirchenordnung für die evangelische Landeskirche erscheinen, welche der Kultusminister Eichhorn selbst redigirt und dem König zur Genehmigung vorlegte. Es soll damit hauptsächlich der Sectirerei vorgebeugt werden.

Für die abgebrannten Hamburger sind bis zum 30. Septbr. von den deutschen Staaten und vom Auslande 2 Millionen 100,000 Thlr. eingegangen. In dem Herzogthum Meiningen sind 4318 Gulden 54 Kr. Gaben eingesammelt worden.

In Basel ist der Dichter der unpolitischen Lieder, Hoffmann von Fallersleben von einem Theil der Bürgerschaft mit einem Fackelzug und einer Serenade begrüßt worden.

Bei der hohen Pforte haben die Repräsentanten der fünf europäischen Großmächte sich nachdrücklich für die Wiedereinführung des vertriebenen Fürsten Michael von Serbien verwendet. Der Großsultan hat versprochen, diese Angelegenheit genau untersuchen zu lassen. Man sagt, der türkische Commissär zu Belgrad habe sich von der jetzigen Regierungspartei durch ein Geschenk von 50,000 Dukaten bestechen lassen der Revolution das Wort zu reden.

Der Kaiser von China steht jetzt zwischen zwei Feuern und weiß nicht recht, was er machen soll, ob er Opium nehmen oder sich todt schießen lassen soll. Ein großer Theil seiner Staatsbeamten hat ihn treulos verlassen und will gemeinschaftliche Sache mit den Engländern machen woraus zu ersehen ist, daß auch in China die Treue rar ist.

In London hat der deutsche Buchhändler Schloß die Rede des Königs von Preußen, die er zu Köln hielt, in deutscher und englischer Sprache auf Golddruck erscheinen lassen und verkauft sie zum Besten des Kölner Dombau. Der Absatz soll ungemein groß sein.

Da es auf den Winter zugeht, so denken schon die Zeitungen darauf, ihren Lesern die langen Winterabende mit allerlei Kurzweil zu vertreiben. Da kein Krieg vor der Hand in Aussicht steht und die Länder, wo er jetzt hauset, dem günstigen deutschen Lesern fern liegen, so bilden außer den Eisenbahnen in dem Zollverein, dem Gelehrtencongreß in Straßburg, der Luftschiffahrt u. s. w. die Hochzeiten zweier deutschen Thronerben, die Regentehandlungen der gekrönten Häupter, Schulen und Universitäten, Gustav-Adolphs Stiftung und Missionsvereine, Conventikel und Sectenwesen, Erdbe und Witterung, Holznoth und Futtermangel, Mäusekrieg und Theater, Justizreform und allgemeine Gesetzgebung, Wintertellette und Landstandswahlen die Hauptgegenstände der Tag- und Nachtunterhaltung.

Der König der Franzosen ist höchst vorsichtig. Seine Garde hat im Stillen doppelläufige Gewehre bekommen, damit sie zweimal auf einen Fleck schießen kann. Es werden neue mächtige Kanonen gegossen, mit denen man ein Pariser Haus zusammenschießen kann; die Befestigung von Paris wird mit bewundernswürdigem